

„Cannabis ist nicht unschädlich“

MitarbeiterInnen der mobilen Drogenarbeit Innsbrucks wollen mit Drogen-Irrgläuben aufräumen.

● (acz). „Was geraucht wird, kann nicht gesund sein“, stellt Manuel Hochenegger beim Gespräch mit dem STADTBLATT gleich am Anfang klar. Er ist einer der zwei Mitarbeiter, die für das MDA basecamp (mobile Drogenarbeit und -Prävention z6) arbeiten. Ihre Aufgabe: Missverständnisse über Drogenkonsum aus dem Weg zu räumen. „Wir können den Konsum nicht verhindern, aber den dadurch entstehenden Schaden minimieren“, so Hochenegger. Seit März haben sie auch eine neue Aufgabe: „Drugchecking“.

Drogenkontrolle ganz legal

In der Anlaufstelle in der Dreieckigenstraße können Drogenkon-

sumenten ihre Drogen abgeben und erfahren, welche Substanzen in welcher Menge drinnenstecken. Das Pilotprojekt wird vom Land finanziert und ist eine gemeinsame Arbeit zwischen dem MDA basecamp und der Innsbrucker Gerichtsmedizin. „An der Gerichtsmedizin werden die Substanzen geprüft und wenn nötig wird eine Warnung herausgegeben, um falsche Dosierungen und Folgeschäden besser zu vermeiden“, sagt Hochenegger.

Keine Strafe

Das Klientel ist zwischen 16 und 25 Jahren alt. Da die Substanzen nach der Überprüfung vernichtet werden und die Konsumenten im Rahmen einer offiziellen Untersuchung teilnehmen, ist die Übergabe der Drogen nicht strafbar. „Anfangs gab es viele Hemmungen“, meint der Berater, „mittlerweile kommen immer mehr Leute mit Vertrauen zu uns“.



Auf Partys: Manuel Hochenegger und seine Kollegin klären über Drogen auf.

Wasser, Obst, Kondome

Ein ähnliches Drugchecking-Angebot gibt es noch in Zürich und Wien. Im Vergleich dazu ist Innsbruck eine kleine Stadt: „In Innsbruck wird konsumiert und gehandelt, nicht zuletzt auch wegen seiner geografischen Lage ist es ein Hotspot in jeder Hinsicht“, glaubt der Drogenarbeiter. Insgesamt wurden seit März 70 Substanzen getestet. Hochenegger und seine Kollegin Laura Jörger



Hygienisches Drogenzubehör soll den Schaden minimieren. Im „Repertoire“ Aktivkohlefilter und „Schnupfröhrchen“. Fotos: Czingulski

gehen 2 bis 3-mal im Monat auf Partys, um Zugang zu ihrem Klientel zu finden. An ihrem Stand gibt es alles, was auf Partys gut kommen könnte. Wasser, Obst, Kondome und „gesundes“ Drogenzubehör: „Oft werden Geldscheine zum Schnupfen benutzt, das ist sehr gefährlich, da z. B. der 10 Euro Schein giftige Farbstoffe beinhaltet“. Deswegen verteilen sie unter anderem hygienische „Röhrchen“. Danach ergeben sich

die Aufklärungsgespräche über Nebenwirkungen, Mischkonsum und häufige Irrtümer – „Marihuana ist doch gesund“ – meist von selbst.

ZUR SACHE

Anonyme Drogenabgabe: montags 17.30-20.30 in der Dreieckigenstraße 9, Innsbruck. MDA basecamp steht für: Mobile Drogenarbeit „Basislager“ – hier können Feiernde ausruhen und Energie tanken. Infos: www.drogenarbeitz6.at